

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 28 (2002)
Heft: 6

Artikel: Projekt MaGs : Männergesundheit
Autor: Setz, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Projekt MaGs – Männergesundheit

Mit dem Projekt MaGs soll eine breite Öffentlichkeit und Fachkräfte für die körperlichen, seelischen und sozialen Aspekte der Gesundheit von Männern sensibilisiert und in der praktischen Umsetzung von Massnahmen unterstützt werden.

RENÉ SETZ *

Vor mehr als 10 Jahren scheiterten ersten Versuche einer interdisziplinären Fachgruppe kläglich, die Gesundheit von Männern in der Schweiz zu thematisieren. Gründe für dieses Scheitern waren das fehlende Grundlagenmaterial, das Desinteresse von Organisationen mit hohem Männeranteil (wie zum Beispiel Gewerkschaften) und die mangelnden Finanzen. Entsprechende Gesuche wurden damals mit der Begründung abgelehnt, das Thema sei «gesundheitspolitisch nicht relevant». Dank der Zusammenarbeit mit einem kirchlichen Bildungszentrum konnten trotzdem erste Workshops und Tagungen durchgeführt werden. Die Fachgruppe fasste ihre Erfahrungen und Erkenntnisse im «Manifest Männergesundheit¹» zusammen. Das Manifest bildet die Grundlage für das Projekt «MaGs-Männergesundheit». Mit dem Projekt möchten wir eine breite Öffentlichkeit und Fachkräfte für die körperlichen, seelischen und sozialen Aspekte der Gesundheit von Männern sensibilisieren und in der praktischen Umsetzung von Massnahmen unterstützen.

* René Setz, Projektleiter Männergesundheit, Radix Gesundheitsförderung, Schwanengasse 4, CH-3011 Bern, Tel.: ++41 (0)31 312 75 75, E-mail: setz@radix.ch, Web: www.radix.ch

Die Projektrealisierung umfasst die drei Bereiche Fachtagungen, Medienarbeit und Projektarbeit. Im Sinne der Nachhaltigkeit haben wir uns in der Umsetzung auf die Zielgruppe der Fachkräfte (Multiplikatoren) konzentriert.

Grundhaltungen als Orientierungspunkte im Projektalltag

Nach der Projektlanierung wurde die Ausgangslage überarbeitet und für die Gesundheitsförderung mit Männern folgende Grundhaltungen festgelegt:

- Männer sind fähig, Verantwortung zu übernehmen gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt. Nebst Eigenverantwortung braucht es Veränderungen in den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen. Dabei unterstützen wir die Gleichstellung von Männern und Frauen im privaten und öffentlichen Bereich.
- Wir holen Männer da ab, wo sie sind und sie der «Schuh» drückt. Aufgrund von Gesprächen mit Schlüsselpersonen aus verschiedenen Arbeitsfeldern und Literaturstudien orientieren wir uns im Projekt an folgenden drei Stressfaktoren von Männern:

Arbeit: Erwerbsarbeit ist nach wie vor ein zentraler Bestandteil männlicher Identität, unabhängig davon, ob sie sich als traditionellen oder neuen Mann definieren². Männer nehmen ihren Lebensalltag vor allem durch die «Arbeitsbrille» wahr und handeln dementsprechend.

Beziehungen: Zwischen 50 bis 60 % der Männer erleben die familiäre Situation als belastend³. Fast jede zweite Ehe wird heute geschieden. Immer weniger Frauen sind bereit, als «Servicestation» für ihre Partner und deren Arbeitswelt zu dienen.

Macht: Wer Gesundheitsförderung mit Männer machen will, muss die sozialen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern, aber auch unter den Männern, beachten und dazu beitragen, diese zu verringern.

Ein Beispiel: Das Pensionierungsalter von 65 Jahren erleben nur 57 % der Bauarbeiter in voller Gesundheit – im Gegensatz zu ihren Arbeitskollegen, den Architekten, hier sind es 85 %⁴. Wichtig ist dabei die Frage, wieso die Mehrheit der Männer solche Ungleichheiten als «Normalität» akzeptiert und wie diese gesellschaftlich konstruiert wird.

- «Den Mann» gibt es nicht. Projektgrundlage sind die Lebenslagen von «Männlichkeiten».
- Die Orientierung am Gelingenden ist ein Querschnittthema im Projekt. Ob wir Medienarbeit, Organisationsentwicklung oder Beratungen von einzelnen machen; die Lösungsansätze orientieren sich an den vorhandenen Ressourcen auf struktureller und personeller Ebene. Eine wichtige Grundlage dazu bildet das Variablenmodell «Balanciertes Junge- und Mannsein»⁵
- Wir wollen Wirkung erzielen: die Grundlage dazu bildet der «Public Health Action Cycle»⁶, wobei wir bei Veränderungsprozessen die drei folgenden drei Phasen beachten:
Auftauen: Sich gedanklich auf Neues einstellen, Ängste abbauen, partizipativ handeln. Diese Phase bildet den Projektschwerpunkt.
Verändern: Neues wagen, Massnahmen ergreifen.
Stabilisieren: Gutes am Neuen identifizieren, Neuerungen absichern.
- Die Fachtagungen und Seminare werden in der Regel in Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen oder Netzwerken von Fachkräften angeboten. Dadurch erhalten wir Einblick in die Praxisumsetzung der geschlechtsbezogenen Arbeit in der jeweiligen Organisation und erfahren, welches die aktuellen Fragestellungen der Fachkräfte sind. Diese Fragestellungen werden zusätzlich mit den Erfahrungen aus den gelingenden Projekten und dem aktuellen theoretischen Wissensstand abgeglichen und für die weitere Projektentwicklung genutzt.



Die Erfahrungen aus dem Projekt Männergesundheit – Fachtagungen

Wenn Männer bei den Fachkräften zum Thema werden, dann stehen vor allem die männlichen Defizite im Vordergrund. Fachkräfte haben einen gut geschulten Blick für das Problematische; der Blick für Vorhandenes, für das Gelingende ist nur schlecht entwickelt und positive Perspektiven für das Mannsein in der heutigen Gesellschaft sind kaum vorhanden. Im Projekt haben wir den Anspruch, dass die Gesundheitsförderung mit Männern am Gelingenden ansetzt, ohne das Problematische zu verdrängen. Es hat sich dann auch bewährt, an diesen Veranstaltungen nebst den theoretischen Grundlagen vor allem gelingende Praxisbeispiele vorzustellen und an ihnen aufzuzeigen, wie bei Männern oder auf struktureller Ebene in Organisationen, Wirkung erzielt werden kann.

Medienarbeit

War früher die Medienarbeit eher ein «Anhängsel» der Projektarbeit, so ist sie beim Thema Männergesundheit ein zentrales Arbeitsinstrument. Ein wesentliches Grundmuster männlicher Sozialisation und Lebensbewältigung ist das «Prinzip der Externalisierung»⁷. *«Die Externalisierung bewirkt ein Nach-aussen-Verlagern von Wahrnehmung und Handeln, gekoppelt mit einer Nichtbezogenheit zum eigenen persönlichen Denken und Fühlen»*. Die Aussenorientierung der Männer nutzen wir als Ressource. Durch die Medienarbeit sollen Männer erleben, dass beispielsweise Fragen des Rollenwandels «normale» Männerfragen sind. Anhand von gelingenden Beispielen vermitteln wir einen Anstoss (kein Patientrezept!), wie das jeweilige Thema im Alltag gelebt werden kann. Die Medienarbeit dient zusätzlich dazu, Handlungsketten aufzubauen.

Ein Beispiel: Das Projekt «Timeout statt burnout»⁸ wurde auf der Frontseite des Stellenanzeigers einer lokalen Zeitung vorgestellt. Durch die Zusammenarbeit unter den Zeitungen erschien dieser Artikel auch in anderen Landesteilen. Bei den durch uns vermittelten Projekten und Themen achten wir darauf, dass am Schluss eine Kontaktadresse angegeben wird. Bei den Projektleitern des Timeout-Angebotes haben sich über 20 Personen und Firmen für das Angebot interessiert. Diese wurden mit entsprechenden Unterlagen dokumentiert. Den Zeitungsartikel benutzen wir zusätzlich als Beilage zum Manifest und in den Themendossiers für die Fachkräfte und die Medienschaffenden.

Die Durchführung von Medienseminaren, die Mitarbeit in Arbeitsgruppen im Medienbereich und die Ausrichtung auf Schlüsselmedien sowie die Arbeit an den «Kristallisationspunkten» in der Medienlandschaft hat wesentlich

dazu beigetragen, dass die Gesundheit von Männern in den verschiedensten Medien aufgegriffen wurde: vom Kundenmagazin der Apotheken über Radiostationen, das Internet, die «Bauernzeitung» bis hin zur Männerzeitung «männer.be» und entsprechenden Themennummer von Fachzeitschriften. Pionierarbeit in der Kommunikation für Männer leistet dabei die Männerzeitung «männer.be»⁹. Auf der Grundlage des Variablenmodells⁵ wurde ein entsprechendes Redaktionsstatut für die journalistische Arbeit und Blattkritik entwickelt.

Projektarbeit

Durch die erfolgreiche Projektlandung in den Medien hatten wir bereits zu Beginn ein breites Spektrum von Anfragen von Fachkräften. «Wir haben bei Männern vergeblich versucht...!», «Wie kann man bei Männern Wirkung erzielen?», dies sind die zentralen Fragestellungen. Aufgefallen sind uns auch die «Ohnmachtsgefühle» der Fachkräfte in Bezug auf die Möglichkeiten der Veränderung bei Jungen und Männern.

Darauf aufbauend haben wir einen entsprechenden Beratungs- und Projektansatz entwickelt.

Der Inhalt einer Anfrage wird durch folgende Blickwinkel reflektiert:

- Gibt es zum Thema der Anfrage bereits gelingende Beispiele oder eine Evaluation?
- Was lässt sich daraus für die Problemlösung ableiten?
- Gibt es aus der Theorie Erklärungsmöglichkeiten?
- Sind bei der Themenbearbeitung die geschlechtsspezifischen Aspekte für die Arbeit mit Männern berücksichtigt?

Um den Bezug zum Praxisalltag zu erhalten, arbeitet die Projektleitung punktuell in bestehenden Netzwerken von Fachmännern und in Projektbegleitgruppen mit. Dadurch kann vorhandenes Erfahrungswissen erschlossen und für andere Bereiche im Projekt Männergesundheit nutzbar gemacht werden. Der enge Bezug zum Praxisalltag hilft mit, die aktuellen Fragen der Fachkräfte zu erkennen, entsprechende Angebote zu entwickeln und diesbezügliche Projekte finanziell zu unterstützen.

Ein Beispiel: Die Fachmänner im «Netzwerk Schulische Bubenarbeit»¹⁰

arbeiten in der Regel auch in andern Bereichen, beispielsweise in der Beratung, der Prävention, der Gesundheitsförderung oder als Dozenten an Fachhochschulen. Viele dieser Personen sind in ihrem Fachbereich «Schlüsselpersonen». Wenn diese Fachkräfte neue Themen wie das Variablenmodell «Balanciertes Junge- und Mannsein» aufgreifen und es in ihrer Arbeit anwenden, so ist dies ein wichtiger Faktor für die weitere Verbreitung des Modells. Durch das Angebot von Praxisgruppen oder Bildungsveranstaltungen in den jeweiligen Organisationen wird die nachhaltige Verankerung zusätzlich gefördert. Solche Netzwerke haben eine wichtige Türöffnerfunktion zu anderen Themenbereichen und die Praxisbeispiele sind für die Medienarbeit wiederum sehr nützlich.

«Wie kann bei Männern Wirkung erzielt werden?»

Um auf diese Frage Antworten geben zu können, haben wir eine Checkliste entwickelt. Sie orientiert sich am «Public Health Action Cycle» und den Erfahrungen aus gelingenden Projekten. Die Checkliste hilft mit, wichtige Aspekte in der Arbeit mit Jungen und Männern herauszukristallisieren. In Bezug auf die Zielerreichung bei Projekten zeigen sich folgende kritische Punkte:

- Bei den theoretischen Grundlagen fehlt oft die Orientierung am Gelingenden.
- Es bestehen Wissenslücken bei den Fachkräften in Bezug auf männliche Sozialisation und der Orientierung an den Lebenslagen von Männlichkeiten.
- Die Kraftfeldanalyse in Projekten ist defizitorientiert. Gelingendes wird nur am Rande wahrgenommen und zuwenig als Ressource für Veränderungen genutzt.
- Grundlagen der Innovation werden immer wieder vernachlässigt: häufig wird gleich mit der «Veränderung» begonnen und der Aspekt des «Auftauens» vergessen.
- Neues wird oft nicht in bestehende, für Männer relevante, Angebote oder Strukturen integriert, wie beispielsweise in den Arbeitsbereich.
- Methoden, die bei Frauen erfolgreich sind, werden unreflektiert auf Männer übertragen.

- Die «Überkreuzthematik», die Chancen und Grenzen in der Arbeit mit dem anderen Geschlecht, ist bei den Fachkräften kaum ein Thema.

Die punktuelle Mitarbeit in bestehenden Netzwerken und Begleitgruppen hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich das Projekt an den aktuellen Fragestellungen der Fachkräfte orientiert hat. Das breite Spektrum der Anfragen zeigt auch, dass es uns gelungen ist, dass das Projekt nicht in eine ideologische oder thematische Ecke gedrängt wurde. Der Spannungsbogen reicht von der Männerbewegungsszene über Pro Senectute, Schweizerische Bundesbahnen (SBB), Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung bis zur Familienplattform – einem Zusammenschluss von Pro Juventute, Pro Familia und dem Arbeitgeberverband.

Zusammenfassende Bemerkungen zu MaGs: Relevanz des Themas

Mit der grossen Nachfrage nach Informationsmaterial und Veranstaltungen sowie den über 400 Anfragen von Fachkräften hatten wir bei der Projektplanung nicht gerechnet; dies hat zu Kapazitätsproblemen geführt.

Dem Thema Männergesundheit droht jedoch das gleiche Schicksal wie jenem der Frauengesundheit: die Ausgrenzung aus dem normalen Arbeitsalltag in die «Spezialitätenecke». Während Fachfrauen heute geschlechterspezifische Fragestellungen viel selbstverständlicher in ihren normalen Arbeitsalltag integrieren, zeigt sich bei den Fachmännern ein anderes Verhalten. Für sie ist es wichtig zu wissen, ob die massgeblichen Fachinstanzen die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte als notwendig erachten und dies durch entsprechende Massnahmen auch als Querschnittsaufgabe einfordern.

Im Projektalltag machen wir immer wieder die Erfahrung, dass geschlechtsspezifische Aspekte bei Männern auf einzelne Themen reduziert werden, wie zum Beispiel Gewalt oder Sucht. Deshalb ist es notwendig, dass die relevanten Organisationen wie die «Gesundheitsförderung Schweiz» oder das Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Haltung vertreten, dass die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte im Alltag wichtig ist und zum Alltag der Gesundheitsförderung gehört. Für Fachmänner wird das Thema dadurch

«normalisiert» und hat grössere Chancen, im Alltag als Querschnittsaufgabe integriert zu werden.

Wichtig ist zudem, dass in den Aus- und Weiterbildungen der geschlechtsspezifische Blickwinkel ebenfalls als Querschnittsaufgabe integriert, und nicht in einen eigenen Themenblock «ausgelagert» wird.

Orientierung am Gelingenden

Wenn Männer für Fachkräfte zum Thema werden, dann vor allem als «ein Problem». Fachkräfte sind sehr gut in der Lage, die männlichen Defizite zu formulieren. Der positive Gehalt von defizitären Zuschreibungen wird oft nicht erkannt und als Ressource für Veränderungen genutzt. Mit dem Variablenmodell «Balanciertes Junge- und Mannsein» haben wir ein Arbeitsinstrument gefunden, das den Fachkräften hilft, das Gelingende erfassen zu können und entsprechende Strategien zu entwickeln, ohne dabei das Negative zu beschönigen.

Die mangelhafte Orientierung am Gelingenden zeigt sich auch auf struktureller Ebene. Zudem sind viele Pionierprojekte, damit sie als «Best practice» Beispiele eingesetzt werden könnten, nicht entsprechend dokumentiert.

Aus Kapazitätsgründen waren wir leider nicht in der Lage, das gefundene Material an gelingenden Beispielen oder Ansätzen aufzuarbeiten. Bei einer allfälligen Projektverlängerung ist der Aufarbeitung und der entsprechenden Verbreitung vermehrt Beachtung zu schenken.

Projektansatz

Die Kombination Medienarbeit, Fachtagungen und Projektarbeit hat sich für das Ziel der Sensibilisierung sehr bewährt. Durch die Medienarbeit haben wir die Pioniere in den Organisationen und Betrieben erreicht, Fachkräfte, die das Potenzial des Themas erkennen und die in ihren Betrieben oder Organisationen Handlungsbedarf sehen.

Aufgrund der Nachfragen war der Projektverlauf zu Beginn stark auf den Bildungsbereich konzentriert. Durch die Medienarbeit sind andere Bereiche dazu gekommen. In den letzten Monaten haben wir auch den Arbeitsbereich erreicht, den zentralen Lebensbereich der Männer. Noch kaum ein

Thema ist bis jetzt die seelische Gesundheit von Männern.

Die starke Defizitorientierung der Fachkräfte in der Praxis und im Grundlagenbereich ist sehr problematisch. Wir haben den Anspruch, Gesundheitsförderung zu machen und dabei das Gelingende als Grundlage für die Entwicklung zu nehmen. Die Beschaffung von entsprechendem Grundlagenmaterial und die Überzeugungsarbeit, die bei Fachkräften geleistet werden muss, ist zeitintensiv. Damit in der Arbeit mit Männern eine Kultur der Ressourcenorientierung entsteht, muss noch viel Sensibilisierungsarbeit geleistet werden.

Grundlagenarbeit

Der fehlende geschlechterspezifische Ansatz, im Sinne einer Querschnittsaufgabe, zeigt sich nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Grundlagenarbeit. Im Projekt «Gender Bias – Gender Research»¹¹ wurde die Publikationspraxis in den Gesundheitswissenschaften in Deutschland analysiert: *«In den Bereichen Hypothesenformulierung, Stichprobenbeschreibung, Datenanalyse, etc., berücksichtigten weniger als die Hälfte der Autorinnen die unterschiedlichen Situationen von Frauen und Männern, bei den Schlussfolgerungen sogar nur etwas über ein Drittel.»*

Im Projektalltag mussten wir die Erfahrung machen, dass die Defizite der Männer sehr gut erforscht, die gelingenden Aspekte aber zum Teil nicht erfasst oder ausgewertet sind. Mit dem Institut für Regionale Entwicklung und Sozialforschung in Tübingen haben wir eine Organisation gefunden, die in der Forschung und der Praxis einen salutogenetischen Ansatz vertritt und für die Umsetzung in der Praxis sehr gute Grundlagen und Arbeitsinstrumente liefert.

Faktor Zeit

Die Berücksichtigung des geschlechtsspezifischen Blickwinkels im Arbeitsalltag ist für viele Fachmänner eine persönliche und fachliche Herausforderung. Der entsprechende Klärungsprozess ist notwendig und braucht Zeit. Dazu haben wir die Arbeit von Fachmännern beobachtet.

Ein Beispiel: Fachmann X., eine wichtige Schlüsselperson in einem Netz-

werk, hat bei Projektbeginn vor allem die Realisierung von Frauenprojekten unterstützt. «Ja, meine Arbeitskolleginnen finden auch, ich sollte etwas für Männer machen – aber es ist schwierig, nur mit Männern zu arbeiten», war die Begründung für sein Verhalten. Es dauerte rund zwei Jahre, bis dieser Fachmann – in Zusammenarbeit mit anderen Fachmännern – ein entsprechendes Männerprojekt realisierte und sich bereit erklärte, ein Seminar zum Thema «Balanciertes Junge- und Mannsein» zu organisieren.

Die Projektdauer von «MaGs – Männergesundheit» ist mit 2 1/2 Jahren eher kurz bemessen, um nachhaltig wirken zu können. Zur Zeit sind wir in Verhandlungen für eine entsprechende Verlängerung des Projekts.

Ausblick

Das Projekt MaGs-Männergesundheit hat den Anstoss für zwei grössere Projekte bei anderen Organisationen gegeben. Die «Aktion Männergesund» will mit einer Kabarett-Tournee, einer Ausstellung und der Tagung unter dem Motto «Mehr vom Leben» die Männer für die Anliegen der Männergesundheit sensibilisieren. Beim Projekt «Hallo Pa!» steht das Thema Vaterschaft im Zentrum.

Auch im Bereich der Grundlagenarbeit hat das Projekt erfreuliche Auswirkungen. So hat das Bundesamt für Gesundheit den Auftrag für eine Literatur-Recherche «Männerspezifische Aspekte in der Suchtprävention und Behandlung von Männern» erteilt. Dabei wurde auch die Frage nach gelingenden Ansätzen und Projekten in die Fragestellung aufgenommen. Die Pro Senectute hat ebenfalls eine Literatur-Recherche, zum Thema «Männergesundheit im Alter», in Auftrag gegeben. Sie bildet die Grundlage für ein mögliches Projekt (2003) in der Arbeit mit der Zielgruppe Männer. Weiter hat der Interdisziplinäre Arbeitskreis Männer- und Geschlechterforschung (IAMG)¹² das Inhaltsverzeichnis für einen «Männergesundheitsbericht Schweiz» erarbeitet, einer unverzichtbaren Grundlage für die weitere Arbeit in der Gesundheitsförderung mit Männern.

Auf der Ebene der Grundlagenarbeit, den Medien und bei Fachstellen entstand während der Projektumsetzung ein vielfältiges Netz von Kontakten.

Das Projekt MaGs – Männergesundheit hat sich zunehmend zu einer «Drehscheibe» an der Schnittstelle Praxis und Forschung entwickelt. ■

Fussnoten

- ¹ Bezugsquelle: Radix Gesundheitsförderung, Schwanengasse 4, CH-3006 Bern Tel.: 0041 (0)31 312 75 75 Email: setz@radix.ch oder www.radix.ch
- ² Zulehner P, Volz R., 1999: Männer im Aufbruch, Schwabenverlag Ostfildern
- ³ Männergesundheitsbericht Wien, Magistratsabteilung für Angelegenheiten der Landessanitätsdirektion, Dezernat II, Gesundheitsplanung, Schottenring 24, A-1010 Wien, 1999, (Hrsg. und Bezugsquelle).
- ⁴ Gubéran E.; Usel M., 2000: Mortalité prématurée et invalidité selon la profession et la classe sociale à Genève. Office cantonal de l'inspection et des relations du travail, 23 rue Ferdinand-Hodler, 1207 Genève (Hrsg.)
- ⁵ Winter, R.; Neubauer, G., 2001: Dies und Das. Das Variablenmodell «balanciertes Junge- und Mannsein» als Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Jungen und Männern. Neuling Verlag Tübingen.
- ⁶ Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Zürich und Bundesamt für Gesundheit, Bern (Hrsg.), 1997: Förderung der Qualität in Gesundheitsprojekten. Bezug: Radix Gesundheitsförderung, CH-3006 Bern
- ⁷ Böhnisch, L.; Winter, R., 1997: Männliche Sozialisation, Bewältigungsprobleme männlicher Geschlechtsidentität im Lebenslauf, Juventa Verlag Weinheim und München.
- ⁸ Projekt «Timeout statt Burnout», Auszeit und Kräfte-Management für Führungskräfte und Mitarbeiter.

- Bezugsquelle: Männerprojekte, Christoph Walser, Erligatterweg 65, CH-8038 Zürich. Tel.: 0041 (0)79 207 83 64, Mail: cwals@swissonline.ch
- ⁹ Theunert, M., 2002: Männergerechter Journalismus. In: Männerzeitung «Männer.be» 2/2002, 2. Jahrgang, S. 5-8, Email: maenner.be@gmx.ch oder www.maenner.be
 - ¹⁰ Kontakt: Netzwerk Schulische Bubenarbeit, Hohlstrasse 36, CH-8004 Zürich. Tel.: 0041 (0)1 242 07 88, Email: nwsb@gmx.net

- ¹¹ Fuchs, J.; Maschewsky-Schneider, U., 2002: Geschlechtsangemessene Publikationspraxis in den Gesundheitswissenschaften im deutschsprachigen Raum ? – Ergebnisse einer Literaturreview. In: Gesundheitswesen 64/2002, S. 284-291, Georg Thieme Verlag Stuttgart und New York
- ¹² Kontaktadresse: Interdisziplinärer Arbeitskreis Männer- und Geschlechterforschung, Christoph Arn, Postfach, CH-7412 Scharans Tel.: 0041 (0)81 651 50 43, Email: iamug@gmx.ch

Inserate

10. Fachtagung Bubenarbeit 24.-26.3.2003 Beinwil am See

beGRENZEN GRENZENIOS

no risk no fun?

Grundlagen und Vertiefung geschlechtsbezogener Arbeit mit Buben und jungen Männern. Workshops zu den Themen Sexualität, Identität, Gewalt, Initiation und Interkultur.

Prospekt und Anmeldung IG Bubenarbeit
Tel 01/721 10 50 Fax 01 721 12 28
mail: ncbiron@smile.ch bis 20.2.02

FACHHOCHSCHULE
ZENTRALSCHWEIZ



HOCHSCHULE FÜR
SOZIALE ARBEIT
LUZERN

Fachkurs Führen und Kommunizieren

Führen bedeutet in erster Linie kommunizieren. Kommunikation jedoch ist immer mehrdeutig, vom Kontext und den Gesprächspartnerinnen abhängig. Um Kommunikation als Führungsinstrument nutzen zu können, müssen Kontext und Funktionsweise der Kommunikation klar sein.

Dieser Fachkurs beleuchtet Kommunikation auf der Ebene der Organisation, im Team und in Konfliktgesprächen mit Mitarbeiterinnen.

Zielgruppe: feministisch interessierte Berufsfrauen
Dauer: 6 Tage
Anmeldeschluss: 15. Dezember 2002
Kurskosten: Fr. 1700.–

Detailinformationen und Anmeldung bei:
Martha Helfenstein, HSA Luzern, Tel. 041 367 48 32,
mhelfenstein@hsa.fhz.ch



Fachhochschule
für Soziale Arbeit
beider Basel

Unsere Angebote im Bereich Geschlechterarbeit

Nachdiplomkurs Feministische Mädchenarbeit

In 9 Modulen von der Theorie zur Praxis geschlechterbewusster Mädchenarbeit

Dauer: 18 Tage

Beginn: Mai 2003

Kursleitung: Oruscha A. Rinn, HOLLA, zahlreiche Dozentinnen aus verschiedenen Praxisgebieten

Infoabend: 12. Februar 2003, 19.-20.00 Uhr an der FHS-BB

Fachseminare in Jungen- und Männerarbeit

Die Jungs von nebenan

Jungen in der Adoleszenz: Innenwelten, Faktoren, Risiken
7. und 8. Februar 2003

Aggressionsschulung

Die produktive Seite von Aggression
19. – 21. Mai 2003

Autorität

Von eigener Autorität und innerer Stärke
19. – 21. Juni 2003

Leitung: Götz Haindorff und Albert Krüger, for! (ju:) Göttingen

Weitere Informationen unter www.fhsbb.ch

oder: Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, *basis*, Thiersteinallee 57, 4053 Basel, Tel. 061 337 27 24, Fax. 061 337 27 95, basis@fhsbb.ch